

Kiel, Febr. 0. 192

# DER ISLAM

ZEITSCHRIFT  
FÜR GESCHICHTE UND KULTUR  
DES ISLAMISCHEN ORIENTS



HERAUSGEgeben VON

C. H. BECKER IN BONN

UND

R. TSCHUDI IN HAMBURG

MIT UNTERSTÜTZUNG DER  
HAMBURGISCHEN WISSEN-  
SCHAFTLICHEN STIFTUNG



SECHSTER BAND

MIT 36 ABBILDUNGEN UND 3 TAFELN

STRASSBURG 1916  
VERLAG VON KARL J. TRÜBNER

HAMBURG: C. BOYSEN

# Hellenistischer Einfluß auf mu'tazilitische Chalifats-Theorien.

Von

Ign. Goldziher.

## I.

Bei Gelegenheit der Feststellung der Tatsache, daß im Sinne der allgemeinen Lehre das Imāmat eine unerlässliche (واجب) Institution der Islamgemeinde ist<sup>1)</sup>, nennt Ḡazālī wiederholt<sup>2)</sup> ‘Abdalrahmān b. Kejsān als den alleinigen Vertreter einer gegenteiligen Ansicht. Das Imāmat sei nach dessen Meinung keine notwendige Würde; die Islamgemeinde dürfe eines Vergegenwärtigers derselben auch entbehren. Zu derselben These bekannte sich unter den Chārigiten vorzugsweise die Naǵadāt-Gruppe<sup>3)</sup>; derselben stimmen jedoch sicher

<sup>1)</sup> Vgl. *Der Islam* III 186.

<sup>2)</sup> In seinen *Fadā’ih al-Bātinijja* (Hschr. des Brit. Mus. Or. 7782) fol. 87<sup>a</sup>:

ولم يلتفت أحد إلى أن الإمام لا يجب تنصيبه وأنه يستغني عنه إلا رجل يعرف بعبد الرحمن بن كيسان ولا يستوي في بطلان مذعوه وفساد معتقده منحصل (ich gedenke demnächst eine Studie über diese Schrift des Ḡazālī zu veröffentlichen); ferner im *Fajṣal al-tafrīka* (ed. Muṣṭ. Ḳabbānī, Kairo 1319/1901) 57, 4, wo der Herausgeber in seiner Anmerkung z. St. eine ganz absurde Identifikation dieses ‘Abdalrahmān angibt.

<sup>3)</sup> Ibn Hazm, *Milal* IV 87, 6 (= 190, 4): حاشا النجدات من الخوارج فإنهم:

قالوا لا يلزم الناس فرض الامامة وإنما عليهم أن يتعاطوا حقوق بيتهم  
Nach Ibn Ijlazm (sc. 1064) gab es zu seiner Zeit keine Naǵadāt-Chārigiten mehr (190, 9). Und diese Forderung war nicht von jedem einzelnen der Chārigiten (vgl. 87, 7). Mubarrad (st. 998) und ‘Abdalqāhir al-Bagdādī (st. 1037) kennen sie noch als lebende Gruppe (Kāmil 541, 7); والنجدة في ذلك الوقت 615, 10. Und beide von ihnen قوم كثير (اليوم Kitāb al-farāk 69 penult.). — Ibn Chaldūn, *Muqaddima* (ed. Būlāk 1284) 160 بعض الخوارج.

auch andere Fraktionen jener Sekte zu; zumeist wird sie als Lehre des gesamten Chārigitentums dargestellt<sup>1)</sup>.

Jener ‘Abdalrahmān b. Kejsān, Zeitgenosse des Gāhīz<sup>2)</sup>, ist identisch mit dem Mu‘taziliten Abū Bekr al-Asamm<sup>3)</sup> (st. 850), der gewöhnlich unter letzterem Namen als Urheber der Lehre von der Entbehrliekeit eines Imām genannt wird<sup>4)</sup>. Seine These wird anderwärts dahin formuliert, daß zur gültigen Besetzung des Chalifentamtes die ausnahmslose Übereinstimmung jedes einzelnen Mitgliedes der *umma* in bezug auf die Person des mit dieser Würde zu bekleidenden unbedingt erforderlich sei<sup>5)</sup>; eine Forderung, die in dieser absoluten Aufstellung die Möglichkeit der Besetzung des Chalifentamtes völlig illusorisch macht, demnach implizite die Notwendigkeit des Imāmats tatsächlich in Frage stellt. Die Lehre des Aṣamm, der man das Motiv unterschiebt, durch sie die Rechtsgültigkeit der durch die Mu‘āwija-Partei bestrittenen Imāmwürde des ‘Alī anzugreifen, wird in Verbindung mit der These seines Lehrers, des Mu‘taziliten Hisām b. ‘Amr al-Fūti (st. 840) erwähnt, nach welcher die Imāmwürde nur in ruhigen, friedlichen Zeiten, aber nicht zu Zeiten politischer Wirrnisse besetzt werden möge<sup>6)</sup>.

<sup>1)</sup> Fachr al-dīn al-Rāzī, *Muḥassal* (Kairo 1223) 176, 9 **وَالَّذِينَ**

<sup>2)</sup> مُمْلِكُ الْخَواْرَجِ وَالْأَصْمَمُ، ebenso auch İği-Ğorgānī, ed. SOERENSEN 297, 15 allgemein: **وَقَالَتْ** **الْخَواْرَجُ** **وَانْشَدَفَى عَبْدُ الرَّحْمَنِ بْنُ كَيْسَنَ**.

<sup>3)</sup> Er zitiert von ihm (*Hajawān* IV 68, 7 v. u.) eine Verszeile aus persönlicher Mitteilung: **وَانْشَدَفَى عَبْدُ الرَّحْمَنِ بْنُ كَيْسَنَ**.

<sup>4)</sup> Sein voller Name: Abū Bekr ‘Abdalrahmān b. Kejsān al-Aṣamm in Murtadā, *Mu‘tazilah* ed. ARNOLD 32, 4 v. u. Abū Bekr b. Kejsān al-Aṣamm bei Ibn Ḥazm, *Milal* IV 171, 12 bei Gelegenheit der Modalitäten des *mentkū*. Bereits TH. W. JUYNBOLL hat in einer These (VI) seiner Dissertation *Over het historische verband usw.* (Leiden 1894) 94 auf die Mißverstehung dieses *laqab* durch DE SLANE (*Prolégomènes d’Ibn Khaldoun* trad. par d. S. I 389, 6 v. u.: certains Motazilites opiniâtres =

**(الأَصْمَمُ مِنَ الْمُعْتَنِيَةِ)** hingewiesen.

<sup>4)</sup> Māwerdī ed. ENGER 3, 7.

<sup>5)</sup> Bağdādī, *Fark* 150, 4, Ṣahrastānī ed. CURETON 51, 5: **وَكَذَلِكَ أَبُو بَكْرٍ**: **الْأَصْمَمُ كَانَ يَقُولُ الْإِمَامَةُ لَا تَنْعَقِدُ إِلَّا بِاجْمَاعِ الْأَمَّةِ** **عَنْ بَكْرَةِ أَبِيهِمْ** eine Verschärfung des *igmā-*Begriffes; vgl. Ibn al-Hanafijja bei Ibn Sa‘d V 78, 15.

<sup>6)</sup> Ṣahrastānī 1. c. **وَمَنْ يَدْعُنَهُ فِي الْإِمَامَةِ قُولَهُ أَنَّهَا لَا تَنْعَقِدُ فِي أَيَّامِ** **الْفِتْنَةِ وَالْخِتْلَافِ النَّمِسِ وَأَنَّمَا يَجُوزُ عَقْدُهَا فِي حَلَ الْاِتْفَاقِ وَالسَّلَامِ** Vgl. DE SACY, *Exposé de la religion des Druzes*, Introd. XLI.

Im Sinne dieser Definition gehen die Lehren beider Mu'taziliten auf eins hinaus; beide stellen Forderungen, deren Annahme die Berechtigung einer Vakanz des Imamats mit sich führt: dies sei demnach eine Institution, deren Aktualität kein unerlässliches Erfordernis für die Islamgemeinde bilde. Wir kennen somit den Mu'tazilitenkreis, in dem nach Abū Ḥafṣ 'Omar al-Nasafī die Lehre von der zeitweiligen Entbehrlichkeit eines Titulars für das Imāmat aufgestellt wurde<sup>1)</sup>. Es ist die Schule des Fūti und man versteht nicht recht, warum nicht dieser, sondern sein Schüler al-Aṣamm — zuweilen auch ein anderer Schüler des Fūti<sup>2)</sup> — als hauptsächlicher Träger dieser Lehre genannt wird.

Nach anderen Berichten wird die Lehre von der Entbehrlichkeit des Imāmates dem Aṣamm in einer Form zugeschrieben, die ihn in Gegensatz zu der des Fūti setzt. Beide stimmen in bezug auf die zeitweilige Entbehrlichkeit eines Imām überein; jedoch während Fūti die Notwendigkeit der Institution nur für friedliche Zeiten zugibt, da in aufgeregten Zeiten die Imāmfrage nur Anlaß zur Steigerung der Unruhe bieten würde, — soll Aṣamm, in geradem Gegenteil, die Bestellung eines Imām nur für Zeiten politischer Unruhen, Unsicherheit und Anarchie für notwendig erachtet, für Zeiten, in denen innerer Friede und gesetzliche Zustände herrschen, für entbehrlich gehalten haben<sup>3)</sup>.

وَقَالَ بَعْضُ الْمُعْتَدِلَةِ 'Umdat 'akīdat ahl al-sunna ed. CURETON 68 ult.  
نَصْبُ الْأَمَامِ لَيْسَ بِوَاجِبٍ

عَصَمَ أَنَّ الْأَمَّةَ إِذَا اجْتَمَعَتْ وَصَلَحَتْ وَلَمْ تَتَطَالِمْ احْتَاجَتْ حِينَئِذٍ إِلَى أَمَامٍ يَسْوِسُهَا وَيَدْبِرُهَا وَانْ  
وَاصْبَحَهُ شَائِهِمْ ذَعِبُوا إِلَى أَنْ وَجْوِيهِ مَخْصُوصٌ بِهِمْ لِلْحُكْمِ وَظَهُورِ الْفَتْنَ

لِلْحُقْقِ عِنْدَنَا (الشِّيَعَةِ) أَنْ وَجْوِيهَ نَصْبٌ (scil. Iḡī-Ğorgānī, Mawāķif ed. SOERENSEN 297; 301. — Ibn al-Muṭahhar al-Hillī, Kitab alfejn (Bombay 1298) 10) وَاصْبَحَهُ شَائِهِمْ ذَعِبُوا إِلَى أَنْ وَجْوِيهِ مَخْصُوصٌ بِهِمْ لِلْحُكْمِ وَظَهُورِ الْفَتْنَ  
الْأَمَّامُ عَامٌ فِي كُلِّ وَقْتٍ وَخَالِفُ فِي ذَلِكَ فَرِيقًا أَحَدُهُمَا أَبُو بَكْرُ الْأَصْمَمْ  
وَاصْبَحَهُ شَائِهِمْ ذَعِبُوا إِلَى أَنْ وَجْوِيهِ مَخْصُوصٌ بِهِمْ لِلْحُكْمِ وَظَهُورِ الْفَتْنَ  
وَلَا يَجِدُ مَعَ الْأَمْمَنِ وَإِنْصَافَ النَّاسِ بَعْضَهُمْ مِنْ بَعْضٍ لِعدَمِ الْحَاجَةِ إِلَيْهِ  
الْفَرِيقُ الثَّانِي الْفَوْطَنِي وَاتِّبَاعُهُ شَائِهِمْ ذَعِبُوا إِلَى عَدَمِ وَجْوِيهِ مَعَ الْفَتْنَ  
شَائِهِ رَبِّهِمَا كَانَ نَصْبَهُ سَبِيلًا لِبَيْادِ الْفَتْنَ وَاسْتِنْكَاهِمْ عَنْهُ وَانْتَهَا يَجِدُ عِنْدَ  
الْعَدْلِ وَالْأَمْمَنِ أَنْ هُوَ أَقْرَبُ إِلَى شَعَّافِ الْاسْلَامِ Fachr al-dīn al-Rāzī erwähnt

Daran haben wir anzuknüpfen.

## II.

Es kann nicht unbeachtet bleiben, daß in den Verhandlungen der Mu'taziliten aus der Schule des Füṭī in die Auffassung vom Chalifat Gesichtspunkte eingeführt werden, die der traditionellen Anschauung von dieser Institution des Islams völlig fremd sind. Es handelt sich dabei nicht etwa um die Rationalisierung der Tradition, um eine negative Stellungnahme gegen das Festhalten an ihrem gemeinen Sinn, sondern um die Aufstellung völlig neuer, den islamischen Grundanschauungen heterogener Kriterien.

Angesichts der durch die neuesten Forschungen<sup>1)</sup> immer in breiterem Umfange zutage tretenden Tatsache, daß die mu'tazilische Spekulation vielfach von den Lehrstoffen griechischer Philosophenschulen abgeleitet werden muß, wird die Möglichkeit der Annahme nicht von vornherein abzuweisen sein, daß auch die Gedanken der Füṭī-Schule über die relative Bedeutung des Chalifentamtes auf hellenistische Anregung zurückzuführen seien.

Wir vermuten, die Quelle derselben in der pseudaristotelischen Schrift Περὶ βασιλείας finden zu dürfen, einem apokryphen Sendschreiben des Aristoteles an Alexander d. Gr. über Regierungskunst, dessen zweifellos auf ein (nicht mehr vorhandenes) griechisches Original zurückgehende arabische Übersetzung durch JULIUS LIPPERT untersucht und herausgegeben worden ist<sup>2)</sup>. Hier heißt es in § 2:

»Viele Leute meinen, daß man des das Gesetz handhabenden Führers nur im Kriege bedürfe; wenn aber die Kriege zu Ende und Sicherheit und Ruhe allgemein verbreitet sind, man eines solchen entbehren könne. Zu dieser Ansicht hat sie die Meinung geführt, daß der Genuß der guten Dinge ein Tränkeort sei, der den gemeinen Menschen leicht zugänglich, während das Ertragen der Widrigkeiten schwierig ist und nicht von jedermann bewältigt werden könne. — Ich betrachte diese Ansicht nicht für richtig. Vielmehr ist nach meiner Meinung das Gegenteil das richtige. Denn wenn die Menschen durch Widrigkeiten versucht werden, die beiderseitigen Meinungen, ohne jedoch deren mu'tazilische Urheber mit Namen zu nennen (Ma'ālim uṣūl al-dīn, a. R. des Muhaṣṣal 154), während Ibn Chaldūn (*Mukaddima* 160, 10) die Lehre des Aṣamm in obiger Weise referiert ohne zugleich die gegenständige Ansicht des Füṭī zu berücksichtigen.

<sup>1)</sup> S. besonders die Schriften von S. HOROVITZ; vgl. C. H. BECKER im ARW. XV 556 ff.; eine neuere Schrift HOROVITZ': *Der Einfluß der griechischen Skepsis auf die Entwicklung der Philosophie bei den Arabern* (Breslau 1915).

<sup>2)</sup> *De epistula pseudaristotelica Περὶ βασιλείας commentatio*. (Hallesche Inauguraldissertation, 1891.)

erproben sie sich und werden aufmerksam auf das, was zu ihrem Heile gereicht; und wenn sie Schrecknisse überkommen, streben sie danach, was diese von ihnen abwenden kann. Hingegen wenn sie zur Sicherheit gelangen, neigen sie sich zur Begierde und zur (Anstiftung von) Schädlichkeiten, und werfen den Zügel der Behutsamkeit von sich. Wie schwer ist es doch, daß bei Sorglosigkeit des Gemütes Vernünftigkeit vorhanden sei; vielmehr wird dadurch häufig die Vernünftigkeit entfernt und vernachlässigt. Daher haben die Menschen die Gesetze am allernötigsten, wenn sie in sorglosen ruhigen Verhältnissen sind. Denn wenn auch während der Kriege sich widerwärtige Dinge ereignen, so bekunden die Menschen gegen dieselben Achtsamkeit und Vorsicht. Jedoch auch im Zustande des Wohllebens ist man solchen Ereignissen ausgesetzt, während die Menschen in Sorglosigkeit sind und ihre Sache vernachlässigen. Da bedarf das gemeine Volk der Zucht und der Gesetze.«

Von hier aus scheint die Erwägung des Füṭī und des Aşamm: ob die Notwendigkeit der Obrigkeit (in ihrem Falle: des Chalifates) in ruhigen oder in unruhigen Zeiträumen eintritt, angeregt worden zu sein. Die Annahme einer solchen Beeinflussung entspricht auch den treffenden methodischen Bedingungen, die MASSIGNON für die Möglichkeit einer solchen Voraussetzung hier entwickelt hat<sup>1)</sup>.

Nach der Vermutung LIPPERT's ist Jahjā b. Bitrīk (schrieb ca. 800—815), der auch andere an Aristoteles' Namen geknüpfte politische Schriften ins Arabische übersetzte, der Übersetzer auch dieser pseud aristotelischen Epistel. Danach wäre es nicht ausgeschlossen, daß jene Mu'taziliten ihre Anregung aus der Lektüre dieser zu ihrer Zeit bereits in arabischer Sprache zugänglichen Schrift geschöpft hätten. Jedoch ist es nicht unbedingt notwendig, die Beeinflussung durch literarische Vermittlung zu motivieren.

<sup>1)</sup> *Der Islam* III 408, 10.